

28. Oktober - 02. Dezember 2023

silent change **Simone Zaugg**

In der Ausstellung **silent change** untersucht die Künstlerin Simone Zaugg den stillen und vermeintlich kaum wahrnehmbaren Wandel unserer Welt. Die präsentierten installativen und fotografischen Werke spielen auf verschiedenen Ebenen mit der leisen Veränderung unseres Lebensraumes.

Die neuen Arbeiten von Simone Zaugg beschäftigen sich mit der Frage, wie und was das künstlerische Schaffen zu gesellschaftlich relevanten Themen beitragen kann. Mit ihren Werken „schreibt“ die Künstlerin die „Bilder“ zu Stadt, Natur und Architektur neu. Aus dem Verknüpfen und Einsetzen von vertrauten Objekten, Medien und Materialien mit neuen Formaten und Möglichkeiten entwickelt sie Strategien und interdisziplinäre Kooperationen wie z.B. in ihrem Podcast **«Thoughts to Go - Gedanken zum Mitnehmen»** mit Joachim Huber und Thomas Kesselring.

Die Forschung und Recherche von Simone Zaugg gilt den Fragen, die für den Dialog zwischen und den Austausch von Kunst und Menschheit relevant sind. Ihr Ziel ist es, prägnante und zeitgemäße Formen und Formate zu finden, um diesen Diskurs voranzutreiben.

«Lost Habitats» 2023

Sound-Installation mit zwei leeren, unbepflanzten Dreiböcken

Die Installation stellt Fragen an unseren Umgang mit der Umwelt, mit Natur und Biodiversität - sie bildet eine Passage zwischen Natur und Kultur, zwischen draußen und drinnen. Ein Dreibock (Baumschutz aus drei Pfählen) steht im Ausstellungsraum und, im Aussenraum gespiegelt, ein zweiter auf dem versiegelten Asphalt, obschon die zu schützenden Bäume schon verloren gegangen sind. Oder warten die Dreiböcke auf Entsiegelung und die Pflanzung junger neuer Bäume?

Im leeren Dreibock im Kunstraum ist ein Bewegungsmelder, eine Aktivbox und ein Abspielgerät eingebaut. Wenn sich die Besucher*innen der baumlosen, vermeintlich leeren Baumhalterung nähern, setzt der Sound ein und sie hören Geräusche von in Bäumen lebenden Tieren wie z.B. Krähen und anderen Vögeln. Entfernen sich die Besucher*innen wieder, verstummen auch die Geräusche und das Objekt wird zur Leerstelle, der die Biodiversität und somit auch die Funktion abhanden gekommen ist.

Die Arbeit schlägt einen Bogen von der geschützten Natur zum vom Menschen initiierten und kultivierten Eingriff in diese. Indem sie die fehlenden Bäume inszeniert, schafft sie visuell und installativ eine Leerstelle. Dadurch dass die Besucher*innen temporär die leeren und auch stummen Stellen wieder aktivieren, erinnert die Intervention an die akustische Vielfalt der Geräusche, die verlorengehen oder schon verlorengegangenen sind.

«85 Tage» 2023

Die Fotoarbeit «85 Tage» widerspiegelt Isolation und Konzentration auf den privaten Raum und inszeniert das Reisen und das Erleben der Außenwelt in den eigenen vier Wänden.

«Backgrounds» 2020

Fotoserie mit performativen Handlungen der Künstlerin vor verschiedenen Hintergründen

Die Fotoserie Backgrounds untersucht das Verhältnis zwischen dem Individuum und seiner Umgebung. Im Fokus steht die Interaktion zwischen Mensch und Raum und die Wirkung beziehungsweise der Einfluss des persönlichen wie auch des bildlichen Hintergrunds auf das Individuum und umgekehrt: kulturell, gesellschaftlich, politisch, aber auch kompositorisch, formal und ästhetisch. Die Bilder pendeln zwischen Einfügen und Abheben/Ausbrechen, zwischen Einfluss nehmen und sich entziehen, zwischen integrieren und konterkarieren, zwischen nach vorne treten und durch die Tür verschwinden.

«Backgrounds (At the Edge/Fusio)» 2022

Fotografie

Hinten im Tal, den Blick in die Zukunft gerichtet, bilden sich große Flecken, bevor die Flut ins Rollen kommt. Irgendwo zwischen Grund und Abgrund. An einem Ort, wo die Natur Lawinen schickt, die alles fortreißen. An einem Ort, wo Architektur Räume schafft, die Ruhe und Kraft bündeln.

«Fingerspitzengefühl» 2023

Installation

Fingerspitzengefühl ist eine stille Installation, die Sensibilität und Feingefühl in einem dreidimensionalen, zeitbasierten „Bild“ inszeniert.

Aus zwei großen schwarzen Latex-Gummihandschuhen fließt feiner, weißer Quarzsand in einem ganz dünnen, zarten Strahl aus dem Mittelfinger. Langsam wachsen zwei Sandkegel in die Höhe, die irgendwann die Fingerspitzen berühren werden.

Die Installation verweist auf den Fluss der Zeit und spielt gleichzeitig auf den feinfühligsten, sensiblen und umsichtigen Umgang mit Situationen an. Der Kreislauf, den der fließende Sand ähnlich wie bei einer Sanduhr vorzeichnet, verweist in der Installation Fingerspitzengefühl auf zirkuläre Prozesse und die in der Zukunft liegende Möglichkeit einer „Berührung und Begegnung“ von Schwarz und Weiß.